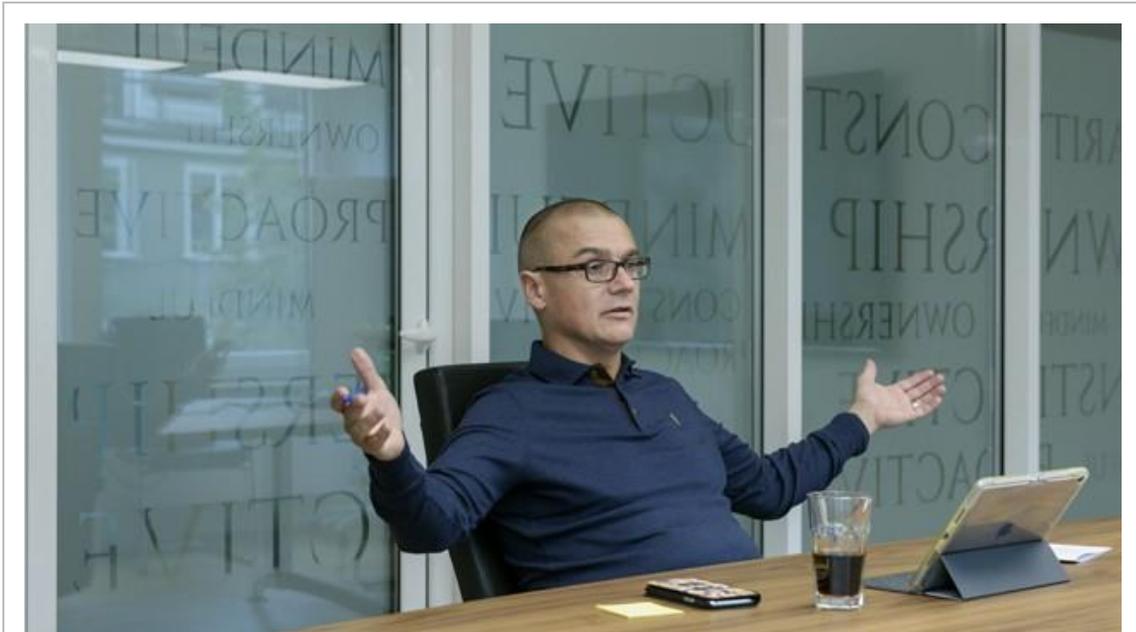


02.12.2021 – 06:50 UNTERNEHMEN / FINANZ

Schweizer Spac in den Startlöchern

Nächste Woche tritt das Kotierungsreglement für Mantelgesellschaften in Kraft. Zwei Projekte sind in der Pipeline.

IVO RUCH



Investor Gregor Greber arbeitet schon länger an einem Spac-Börsengang. (Bild: Markus Forte)

Ob es für den Schweizer Finanzplatz ein Geschenk des Samichlaus wird oder nicht, ist noch unklar. Aber immerhin haben nun alle Investoren Planungssicherheit, die sich mit dem Thema Spac (Special Purpose Acquisition Company) in der Schweiz auseinandersetzen wollen. Denn ab Montag können diese Mantelgesellschaften an der SIX kotiert und gehandelt werden. Mit VT5 (Veraison Technology 5) steht ein erstes Schweizer Projekt bereit, das schon vor der regulatorischen Extrarunde in den Startlöchern war. Wie FuW weiss, könnte die Kotierungsabsicht nächste Woche bekannt gegeben werden. Mit einer raschen Vorgehensweise wäre der Börsengang vor Weihnachten noch möglich.

Die VT5-Gründer sind Investor Gregor Greber (VR bei Veraison), Heinz Kundert (VR bei VAT und Comet) sowie Andreas Leutenegger (ehemaliger CFO bei VAT). Veraison-Mitgründer Christopher Detweiler und M&A-Beraterin Jennifer Maag komplettieren den Verwaltungsrat. Der Vermögensverwalter

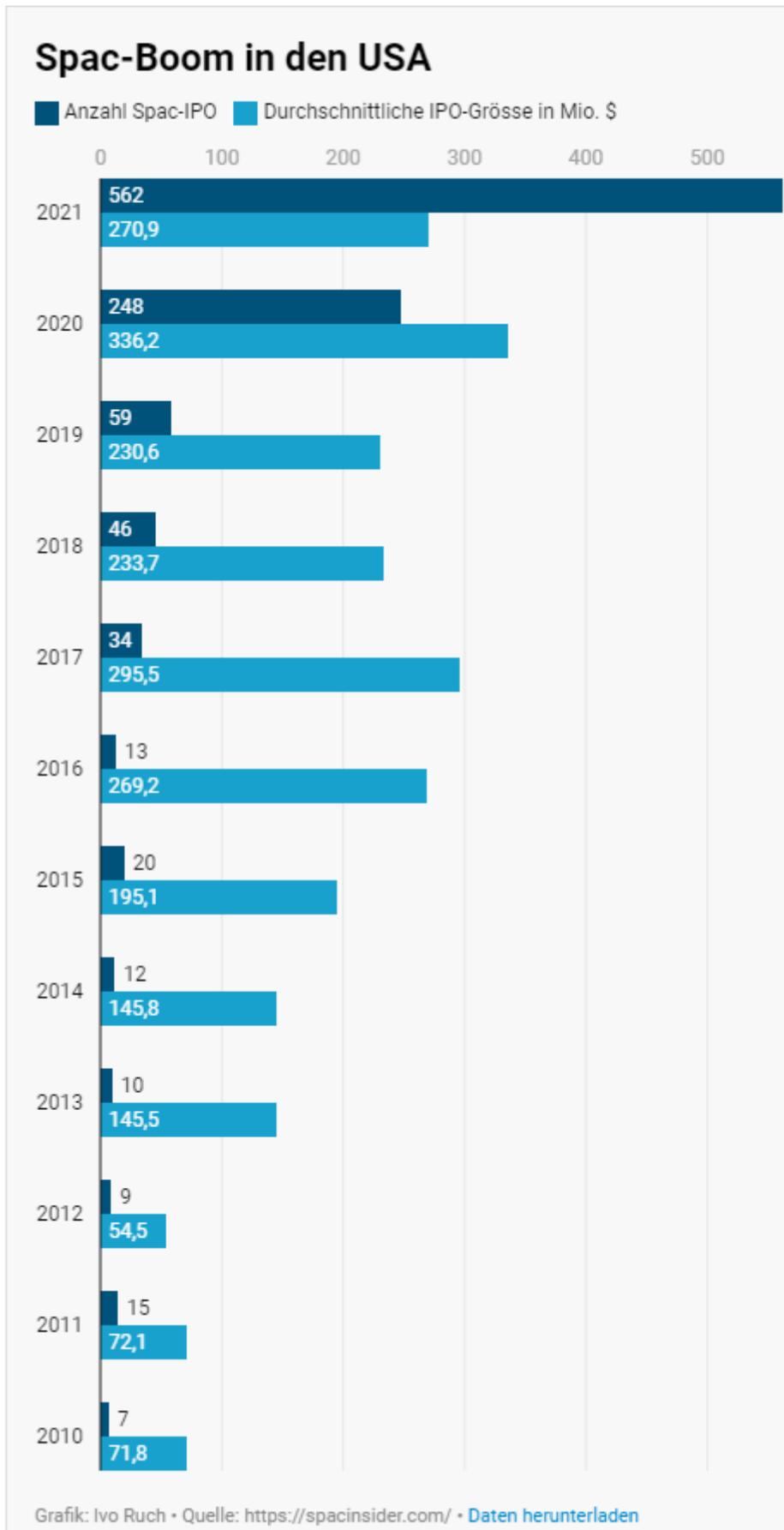
Veraison tritt als Sponsor auf, dessen Anteil gemäss früheren Angaben zwischen 10 und 15% betragen dürfte.

Gesucht wird ein Übernahmeziel im Technologiebereich. Zum Zeitpunkt des Listing an der SIX peilt die Spac ein Volumen von rund 200 Mio. Fr. an. VT5 gab auf Anfrage keinen Kommentar ab. Zu den möglichen Investoren gehören Banken, Privatanleger, Family Offices oder Anlagefonds. Wie gross das Interesse ist, muss sich weisen. Mehrere angefragte Fondsmanager wussten schlicht nicht, ob sie befugt wären, in eine Spac-Hülle zu investieren. Für mehr Klarheit würde sorgen, wenn eine kotierte Spac in den Swiss Performance Index aufgenommen würde. Doch das ist noch unklar. Die Indexkommission habe dazu noch keine Einschätzung vorgenommen, teilt die SIX mit.

In der Pipeline tummeln sich bis zu zwei weitere Spac, die aber weniger weit fortgeschritten sind. Gerüchten zufolge arbeitet auch Wirtschaftsanwalt Rolf Watter an einem Projekt. Er war an der nun in Kraft tretenden Regulierung beteiligt.

Hype in den USA

Eine Spac sammelt zunächst Kapital über einen Börsengang ein, um das Geld dann in die Übernahme eines zu Beginn noch nicht identifizierten Unternehmens zu investieren. Damit soll für private Unternehmen ein schneller und günstiger Weg an die Börse geschaffen werden. Bei einer Investorenversammlung wird über die Zielgesellschaft abgestimmt. Wem der Vorschlag des Spac-Teams nicht passt, der kann sein Geld wieder abziehen. Je nach Wert des Übernahmeziels muss in einem weiteren Schritt zusätzliches Kapital beschafft werden. An dieser sogenannten Pipe-Transaktion (Private Investments in Public Equity) können sich auch neue Investoren beteiligen. Bevor diese Kotierungsform in die Schweiz kam, gab es vor allem in den USA einen regelrechten Hype. Dort wurden seit Anfang 2020 mehr als 235 Mrd. \$ mit Spac-Börsengängen eingesammelt. Nach einem Rückgang des Interesses über die Sommermonate nahmen die Aktivitäten zuletzt wieder etwas zu. In Europa hat sich Amsterdam zum attraktivsten Börsenplatz für Spac entwickelt.



Die US-Bank Citi gehört global zu den aktivsten Spac-Playern. Laut Heiko Horn, der das Citi-Investmentbanking für die Schweiz leitet, ist das SpacThema deutlich weniger prominent als noch Anfang Jahr. Das gelte international wie in der Schweiz. «Einzelne Projekte wurden hierzulande eingestellt, zugunsten von traditionelleren Transaktionsformen. Trotzdem haben Spac als Transaktionsalternative gerade für junge respektive Wachstumsunternehmen eine Zukunft. Es gibt nach wie vor ausländische Spac, die sich Schweizer Unternehmen anschauen und dort auf Interesse stossen.»

Höhere Kosten in der Schweiz

FuW weiss von einem weiteren Schweizer Spac-Projekt, das sich im Bereich ECommerce positionieren wollte. Weil die finanziellen Bedingungen aber als zu ungünstig eingestuft wurden, wurde das Vorhaben auf Eis gelegt. Eine involvierte Person, die anonym bleiben will, sagt: «Nachteilig war auch, dass die Kosten für einen Spac-Börsengang in der Schweiz höher sind als etwa in Amsterdam. Zudem sind dort die Investoren auf solche Transaktionen besser eingestellt.»

In der Tat bedeutet die zusätzliche Regulierung in der Schweiz zusätzliche Ausgaben, etwa für Anwälte und Berater. Handkehrum bietet die Schweiz nun einen regulatorischen Rahmen, auf den sich Anleger und Unternehmen verlassen können. Singapur ist das einzige Land, das ebenfalls über ein offizielles Spac-Regelwerk verfügt.

VT5 war schon im Frühling bereit für den Sprung aufs Börsenparkett. Die SIX stand damals kurz davor, grünes Licht zu geben. Doch Bedenken der Finanzmarktaufsicht betreffend Anlegerschutz führten zu mehreren Monaten Verzögerung. Nun bleibt abzuwarten, ob sich das lange Warten gelohnt hat.